

ΕΓΚΥΚΛΙΟΝ ΚΗΠΙΟΝ

(Rundgärtchen)

Zu Poesie, Historie und Fachliteratur
der Antike

Herausgegeben von

Markus Janka



K · G · Saur München · Leipzig 2004

PETER ROTH

Apollonios Rhodios zwischen Homer und Hesiod:
Beobachtungen zum Argonautenkatalog

I.

Über Apollonios von Rhodos urteilt Albin Lesky in seiner *Geschichte der griechischen Literatur*: „In nicht wenigen Partien seines Werkes erweist er sich als Dichter von bedeutendem Range, doch ist es ihm keineswegs immer gelungen, die Fülle der Tradition, die den Gelehrten anzog, ohne störende Rückstände in dem Kunstwerk aufgehen zu lassen. All die heterogenen Elemente zu einem neuen Ganzen zusammenzuschmelzen, dafür waren seine Feuer zu schwach“.¹ Dieses verhaltene Lob ist charakteristisch für die vorherrschende Meinung über den literarischen Wert der *Argonautika*, die wohl ursächlich dafür war, daß man diesem schwierigen und voraussetzungsreichen Epos außerhalb engerer Fachkreise recht wenig Interesse entgegenbrachte. Für ein breiteres Publikum wird das Werk erst seit ganz kurzer Zeit durch zwei deutsche Prosäübersetzungen erschlossen.²

Im Gefolge einer wachsenden Zuwendung zur hellenistischen Dichtung ist seit etwa fünfzehn Jahren die wissenschaftliche Beschäftigung mit Apollonios stark intensiviert worden.³ Zu den dabei erreichten Fortschritten gehört, daß die Überlieferung vom alexandrinischen Dichterstreit und einem rhodischen Exil des Apollonios mit einer Neuausgabe der *Argonautika* wohl endgültig ins Reich der Legende verwiesen ist.⁴ Was wir als gesichert annehmen dürfen, ist, daß Apollonios in Rhodos geboren wurde, als junger Mann nach Alexandrien kam, sich dort dem im Museion wirkenden Kreis von Dichtern und Gelehrten anschloß, um 275/70 zum Erzieher des Prinzen Ptolemaios III berufen wurde und ab unbekannter Zeit auch die Bibliothek leitete. Dafür, daß Kallimachos und sein Kreis Apollonios' Dichtung als mißlungen betrachtet hätten, läßt sich kein zeitgenössischer Anhaltspunkt ausmachen. Umstritten ist die Frage, ob es einen Gedanken oder eine Konzeption gibt, die den *Argonautika* eine innere Einheit verleihen, und worin dann die Gesamtaussage des Werks zu sehen wäre. Während manche Forscher Apollonios für einen Vertreter einer „anti-aristotelischen“ Epik

¹ Lesky 825.

² Glej/Natzel-Glej; Dräger 2002.

³ Vgl. die Internet-Bibliographie von Cuypers.

⁴ Rengakos, Lefkowitz in: Papanghelis/Rengakos 51-71.

halten, für den die Forderung nach Einheit und Geschlossenheit der Handlung bedeutungslos sei,⁵ sehen andere diese Einheit von Apollonios in durchaus verschiedener Weise verwirklicht. Am konsequentesten interpretiert Dräger die *Argonautika* von einem Grundgedanken her: dem Zorn des Zeus wegen der frevelhaften Bestattungsriten für Phrixos und Apsyrtos. Dem entspreche die im ganzen Epos leitmotivisch durchgeführte Betonung des Themenkreises ‚Satzung, Normen, Recht‘. Damit sich der Vergeltungsplan des Zeus vollende, setze wie in der *Ilias* Apollon die Handlung auf Erden in Gang. Die späte Offenbarung des Motivs treffe den Leser unvorbereitet und zwingt ihn zum Wiederlesen. In der Anpassung der vielen Einzelelemente der Erzählung an diese Grundkonzeption bewiese Apollonios „eine geradezu geniale schöpferische Erfindungskraft“.⁶ Andere sehen in Apollonios' Werk eine innere Geschlossenheit, die sich in einer einheitlichen Menschen- und Weltsicht zeige. Clauss betrachtet die Entwicklung eines zeitgemäßen Heldenideals als das zentrale Anliegen des Dichters, Pietsch dagegen findet die einheitliche innere Thematik in der Darstellung des Verhältnisses von Ruhm und Leid und in der theologischen Aussage der einmütigen Lenkung der Welt durch die Götter.⁷

II.

Unmittelbar nach dem kurzen Proömium der *Argonautika* und einem knappen Abriß der Vorgeschichte der Fahrt (1-17) werden die 54 Teilnehmer des Zuges aufgelistet und vorgestellt. Hermann Fränkel hat aus seinem Unbehagen kein Hehl gemacht: „Warum hat nun Ap.[ollonios] seinem Leser, der mit einiger Neugier und einem frischen Hunger auf poetische Substanz die Lektüre beginnt, einen trocknen Katalogeintrag nach dem andern in gemächlicher Folge zugereicht, mit nur gelegentlichen Beigaben von schmackhafterer Art?“⁸ — „Wir sprechen jetzt im Sinne einer freien, von Historie unbeschwerten Kunstkritik, die neben den Versuchen alles zu verstehn und zu verzeihn auch einmal zu Worte kommen darf“.⁹

Auch einen antiken Leser, der Katalogdichtung sicher weit mehr schätzte als der moderne, dürfte Apollonios' Entscheidung befremdet haben; denn die

⁵ Vgl. Gummert 15-35.

⁶ Dräger 2001, 151.

⁷ Vgl. die Zusammenfassung bei Pietsch 259-265. Den Zeusgroll scheidet Pietsch als Motivation der Fahrt aus (259).

⁸ Fränkel 40.

⁹ Fränkel 40, Anm. 35.

Gepflogenheit der antiken Epik war es, Kataloge in die Handlung zu integrieren. So hat es Valerius Flaccus gemacht, der die Teilnehmer der Fahrt vorstellt, während er sie auf den Ruderbänken der Argo Platz nehmen läßt; Homers Kataloge der Schiffe der Achaier und der Verbündeten der Trojaner stehen im zweiten Buch der *Ilias* dort, wo die feindlichen Heere sich zur ersten Schlacht aufstellen. Apollonios aber läßt, bevor die Handlung, auf deren Erzählung er zunächst so rasch zuzueilen schien, einsetzt, schon nach wenigen Zeilen für ein langes Stück von 205 Versen völligen Stillstand eintreten.

Daß Apollonios den Schiffskatalog der *Ilias* bei seinen Lesern als Folie voraussetzt, ist augenfällig.¹⁰ Wie Homer hat er nach geographischen Gesichtspunkten geordnet;¹¹ Informationen, die der Schiffskatalog bietet, werden nicht wiederholt. Die Originalität des Apollonios zeigt sich formal in einer ambitionierten künstlerischen Ausgestaltung und inhaltlich in den sorgfältig dargestellten Motivationen der Teilnahme mit zuweilen anrührenden Details, die die Heroen nahe an die Lebens- und Gefühlswelt der Leser heranrücken.

Als Dichter wollte Apollonios mit dem Argonautenkatalog offenbar an einem spröden Stoff seine Kunst demonstrieren. Als gelehrter Antiquar hatte er die Aufgabe zu bewältigen, aus stark schwankenden Überlieferungen einen verbindlichen Kanon der Expeditionsteilnehmer zu schaffen.¹² Die Informationen des Katalogs ermöglichen eine genaue Datierung des Argonautenzuges innerhalb der mythischen Geschichte:¹³ eine Generation vor dem Trojanischen Krieg (denn die Namen der Argonauten sind zum Teil als

¹⁰ Untersuchungen des Katalogs und seines literarischen Hintergrunds bieten Carspecken 38-58, Händel 15-26, Fränkel 40-45, Levin 24-36, Kühlmann 158-167, Vian 4-10, Smyka, Gummert 99-102, Claus 26-36, Sistikou, Scherer 57-134.

¹¹ Homer beginnt im Zentrum Griechenlands mit Böotien und folgt im Uhrzeigersinn der Küste. Die Linie wird nach Ätolien unterbrochen, um Kreta und die ägäischen Inseln einzufügen, und in nördlicher Richtung weitergeführt, bis sie im thessalischen Magnesia endet. Apollonios beginnt im Norden mit dem Thraker Orpheus, folgt dann der Küstenlinie entlang nach Süden, schwenkt nach dem Durchgang durch die Peloponnes auf die andere Seite der Ägäis hinüber, um zwei Heroen aus Milet und Samos zu nennen, und geht dann über Ätolien nach Norden, wo die Aufzählung mit den beiden Söhnen des Boreas wieder in Thrakien ihren Abschluß findet. — Ein zweites Ordnungsprinzip ist dem Katalog in Pindars *Vierter Pythischer Ode* (V. 171-187) entlehnt: Pindar nennt zweimal fünf Argonauten; wobei er Herakles am Anfang und Orpheus in der Mitte anführt. Apollonios gruppiert die Teilnehmer in zwei gleichen Reihen zu je 27 Heroen; der ersten steht Orpheus (V. 23-34) voran, der zweiten Herakles (V. 122-132).

¹² Vgl. Smyka 109.

¹³ Vian 8.

Patronymika der *Ilias* bekannt),¹⁴ gleichzeitig zu den Taten des Herakles (dieser hat soeben den Erymanthischen Eber zu Eurystheus gebracht), eine Generation nach dem Kampf der Lapithen gegen die Kentauren (der Sohn des dabei getöteten Kaineus zieht mit). Innerhalb des Epos leistet der Katalog, wie Fränkel betont, die Aufgabe einer Begrüßung der Teilnehmer und hebt gleichzeitig den gemeinschaftlichen Charakter des Unternehmens, bei dem es keinen herausragenden Führer gibt, deutlich hervor.¹⁵

Diese Beobachtungen leuchten unmittelbar ein; sie lassen allerdings die Frage offen, warum Apollonios die Liste vorangestellt hat, bevor die Handlung überhaupt einsetzt, und damit von der durch Homer vorgegebenen epischen Tradition abweicht;¹⁶ bei einer Integrierung in die laufende Handlung würden diese künstlerischen und sachkundlichen Ziele genauso erreicht werden. Offenbar macht eine in den Gesetzen der Dichtung gesuchte, textimmanente Begründung die auffällige Plazierung nicht hinreichend plausibel. Die Abweichung von der Tradition könnte eine Stellungnahme zu eben dieser Tradition ausdrücken, also poetologisch verstanden werden. Carspecken hat den Argonautenkatalog bezeichnet als „a poetic commentary on and criticism of the Catalogue of Ships, to prove that a catalogue may be poetry and need not be indifferently dismissed“.¹⁷ Aber hätte einer der hellenistischen Dichter sich vermessen, Homer derart deutlich zu kritisieren oder gar verbessern zu wollen? Natürlich ist die Bezugnahme auf den berühmten homerischen Text nicht zu verkennen; das hat Apollonios

¹⁴ Fränkel 42.

¹⁵ Fränkel 40. Nach Clare 33f. soll der Katalog durch Nennung der Mannschaft die Erzählung weiterführen, Informationen nachliefern, die in dem knappen Proömium vermißt werden (wie den geographischen Kontext) und anhand von Ausblicken auf einzelne Schicksale auf die Handlung vorausweisen.

¹⁶ Erklärungen für die Stellung des Katalogs: Der Dichter habe das Zeitkontinuum der Handlung, einmal in Gang gesetzt, nicht für eine große Strecke unterbrechen wollen (Händel 15). Der Katalog sei dorthin gesetzt, wo er am bequemsten in das Gedicht zu integrieren war (Kühlmann 159), Apollonios biete „gelehrtes Beiwerk, das dichterisch nicht fruchtbar gemacht wird“ (Kühlmann 166). Scherer 134 sieht als Hauptgrund für die Plazierung „das kontinuierliche Spiel des Erzählers ... mit der Erwartungshaltung der Rezipienten“. Die Ankündigung des Katalogs bringe diese „wieder zurück aus der erzählten Zeit in die Erzählzeit“, doch anstelle der erwarteten Erzählung beginne ironischerweise ein Katalog, ein „extranarratives und retardierendes Element“, das auch den Erzählton für die Bücher I und II mit ihren vielen beschreibenden (extranarrativen) und auflistend erzählenden (intranarrativen) Teilen setze. Dieses „Zeugnis äußerster mythographischer Gelehrsamkeit“ definiere den Rezipienten des ganzen Werkes als einen *recipiens doctus* und gebe ihm „eine Kostprobe der zu erwartenden narrativen und intertextuellen Delikatessen“.

¹⁷ Carspecken 58.

auch gewollt. Doch hat er, um dem Verdacht einer *aemulatio Homeri* zu entgehen, seinen Katalog in einer demonstrativ unhomerischen Weise plaziert und damit gleichzeitig ein Zeichen für sein ganzes Epos gesetzt.¹⁸ Die Katalogform wurde nicht als typisch für die Dichtungsart Homers betrachtet; vielmehr verband sie der antike Leser mit dem Namen Hesiods. Gerade mit den zum Teil ausgiebigen genealogischen Informationen, die an einer Stelle (V. 133-138) bis in die achte Generation reichen, steht der Argonautenkatalog in der Tradition der hesiodischen *Theogonie* und der *Frauenkataloge*.

III.

Die Vermutung, Apollonios verbinde hier homerische und hesiodeische Tradition und signalisiere seine Hesiodnachfolge durch die auffällige Plazierung des Katalogs, läßt sich mit Beobachtungen erhärten, die man am Proömium und den Einleitungsversen des Katalogs machen kann.

a) Apollonios beginnt nicht wie Homer mit einer Anrufung der Musen, sondern mit einer hymnischen Hinwendung an Apollon:

Ἄρχόμενος σέο, Φοῖβε, παλαιγενέων κλέα φωτῶν
μνήσομαι¹⁹

Beginnend mit dir, Phoibos, werde ich die Ruhmestaten der vor langer Zeit geborenen Männer ins Gedächtnis rufen“ (V. 1f., übs. v. Dräger).

Das ist unmittelbar daraus verständlich, daß Apollon durch sein Orakel die Kette der Ereignisse um die Fahrt in Gang gesetzt hat, wie in V. 5-17 in knappen und für einen unkundigen Leser ziemlich dunkel bleibenden Hin-

¹⁸ Für Claus 36 erklärt sich die Signalhaftigkeit dadurch, daß der Katalog mit seinen Erwähnungen des Orpheus und Herakles („the man of skill and the man of strength“) das Leitthema des ganzen Epos „Who is the best of the Argonauts?“ enthalte. — Nach Smyka 112-114 will Apollonios den Eigenwert der im Katalog gebotenen Informationen betonen. Vorbild sei das „Verzeichnis der handelnden Personen“ im Drama, das hier wegen der dem Publikum vielfach unbekanntenen Daten besonders wichtig sei.

¹⁹ Die nächste Parallele ist Hom. h. 32,18f. σέο δ' ἀρχόμενος κλέα φωτῶν / ᾄσομαι ἡμιθέων (Levin 10); allerdings könnte dieser Hymnus hellenistisch sein und vielleicht auch Apollonios imitieren.

weisen²⁰ referiert wird. Dazu kommen aber auch externe Aspekte. Apollon ist erstmals von Hesiod zum Dichtergott gemacht worden:

Ἐκ γάρ τοι Μουσέων καὶ ἐκηβόλου Ἀπόλλωνος
ἄνδρες ἀοιδοὶ ἔασιν ἐπὶ χθόνα καὶ κιθαρισταί

Denn von den Musen und dem ferntreffenden Apollon
stammen die Sänger ab auf der Erde und die Saitenspieler (theog. 94f.).

Diese Stelle ist mit unserer auch insofern verbunden, als Hesiod im unmittelbaren Kontext sagt, daß der von den Musen geliebte Sänger alles Leid vergessen lasse, indem er „die Ruhmestaten früherer Menschen“ (κλεῖα προτέρων ἀνθρώπων, theog. 100) besinge. Vielleicht spielte Apollonios aber auch auf die Herleitung seines eigenen Namens an, ähnlich dem Wortspiel Arats am Anfang der *Phainomena* (τὸν οὐποτ' ἄνδρες ἐώμεν ἄρρητον, Phaen. 1f.).²¹ Apollon ist schließlich der Gott, der Kallimachos im Prolog der *Aitia* (Fr. 1 Pfeiffer, V. 22ff.) den Weg zu den unbetretenen Pfaden der neuen Dichtung weist.

V. 1 evoziert ferner den Anfang der *Theogonie*: Μουσάων Ἐλικωνιάδων ἀρχώμεθ' αἰδεῖν. Diese Art anzufangen, die zum Hymnenstil gehört und die Person des Dichters in den Vordergrund rückt, galt als charakteristisch für Hesiod und wurde auch von Arat, der sich dezidiert in dessen Nachfolge stellte, imitiert: ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα (Phaen. 1).²²

b) Apollonios' Katalog der Argonauten wird eingeleitet mit den Versen:

Νῆα μὲν οὖν οἱ πρόσθεν ἔτι κλείουσιν αἰδοὶ
Ἄργον Ἀθηναίης καμέειν ὑποθημοσύνησι.
Νῦν δ' ἂν ἐγὼ γενέην τε καὶ οὖνομα μυθησαίμην²³
ἠρώων δολιχῆς τε πόρους ἀλὸς ὄσσα τ' ἔρεξαν

²⁰ Das ist gut homerisch – auch *Ilias* und *Odyssee* setzen Vertrautheit des Publikums mit dem Mythos voraus. Vgl. Fränkel 30.

²¹ Zu dieser Sphragis Fakas 51ff.

²² Fakas 39f. — An Arats Proömium der *Phainomena* erinnern auch die Aufspargung des Musenanrufs auf das Ende des Proömiums und die Götteranrufung am Anfang (Claus 18f.).

²³ Die Formulierung wird in 2,762f. wiederholt: Αἰσονίδης μὲν οἱ γενεὴν καὶ οὖνομ' ἐκάστου σφωιτέρων μυθεῖθ' ἐτάρων, ... Apollonios läßt hier Iason seinem „gebannten“ (θέλγετ' 772) Zuhörer nicht nur die bisherigen Abenteuer erzählen, sondern eben die *Argonautika* unter Einschluß ihres Heldenkatalogs vortragen. Vgl. Fränkel 230; Dräger 2002, 469.

πλαζόμενοι Μοῦσαι δ' ὑποφήτορες εἶεν ἀοιδῆς.

Das Schiff nun, so rühmen noch die früheren Sänger,
habe Argos nach Athenes Unterweisungen gebaut.

Nun aber möchte ich vom Geschlecht und von den Namen der Helden
erzählen und von den langen Straßen der Salzflut und von dem, was jene
verrichtet haben, während sie umherirrten. Die Musen aber mögen mir
den Gesang eingeben! (V. 18-22, übs. v. Dräger).

Der Bau des Schiffes wird mit Verweis auf frühere Dichter beiseite
gelassen.²⁴ Die zwei folgenden Verse weisen auf die Erzählung der Aben-
teuer voraus und schließen mit inhaltlichem Rückgriff auf V. 2-4 das Pro-
ömium ab; in erster Linie aber leiten sie den Katalog ein. Hier endlich
wünscht sich Apollonios – genau wie Homer vor dem Schiffskatalog – den
Beistand der Musen,²⁵ ohne sie allerdings wie jener direkt anzusprechen.
Daß der Anfang von V. 22 mit *πλαζόμενοι*²⁶ an den zweiten Vers der
Odyssee, der mit *πλάγχθη* eröffnet wird, anklingt, und daß *ἠρώων* in V. 21
sich in gleicher Position auch im vierten Vers der *Ilias* findet, dürfte kein
Zufall sein.

Der zentrale Vers 20 evoziert gleich zwei altepische Vorbilder. In der so-
genannten Mauerschau sagt Helena zu Priamos, nachdem sie ihm bereits
Agamemnon, Odysseus und Aias vorgestellt hat:

²⁴ Die Junktur *κλείουσιν ἀοιδοί* zitiert Hom. Od. 1,338: Penelope wünscht, daß Phemios andere, allgemein übliche Stoffe, nicht die traurige Heimkehr der Achaier vortrage. Nach Claus 20f. schließt sich Apollonios mit dieser *recusatio* der Weigerung des Kallimachos (Fr. 1,21-28) an, ausgetretene Pfade zu gehen. Nicht zufällig verwende auch Kallimachos in h. 2,18 die gleiche Wendung in gleicher Zeile und ebenfalls in einem apollinischen Kontext. Allerdings sei die Priorität nicht zu bestimmen.

²⁵ Die Bedeutung von *ὑποφήτορες* ist vieldiskutiert. Dabei geht es um die Frage, ob sich Apollonios von den Musen Inspiration oder nur Hilfe beim Erreichen einer künstlerisch gelungenen Form wünscht. Die neuesten gegensätzlichen Behandlungen stammen von González und von Hunter (in Papanghelis/Rengakos 99f.). Die nächste Parallele bietet Theokrit 16,29 und 17,115, der von den Dichtern als *Μουσάων ὑποφήται* spricht. Zur Erklärung ist wohl am besten das einzige altepische Vorbild Hom. Il. 16,235 (die *Σελλοί* als *ὑποφήται* des dodonäischen Zeus) heranzuziehen. *Ὑποφήται* schafft einen intertextuellen Bezug zur Argo, in die ein Stück dodonäischer Eiche eingearbeitet war, das ihr die Gabe des Sprechens verlieh (González 276). Wie die Selloi den Menschen Zeus' Willen interpretieren, so die Musen als Mittler dem Dichter den göttlichen Willen Apollons (González 283).

²⁶ Clare 29, der das Odysseeproömium als den Grundtext für Apollonios betrachtet, sieht hier „the culmination of Homeric influence“.

νῦν δ' ἄλλους μὲν πάντας ὄρω ἑλίκωπας Ἀχαιούς,
 οὓς κεν ἐὺ γνοίην καί τ' οὔνομα μυθησαίμην·
 δοῶ δ' οὐ δύναμαι ἰδέειν ...

Jetzt aber sehe ich zwar alle anderen hellblickenden Achaier,
 die ich gut erkennen und auch mit Namen nennen könnte.
 Zwei aber kann ich nicht sehen ... (Il. 3,234-236, übs. v. Schadewaldt)

Helena verzichtet darauf, einen ‚Heldenkatalog‘ vorzutragen; denn ihr Interesse gilt nicht den vielen in der Ebene sichtbaren Kriegern, sondern ihren beiden vermißten Brüdern Kastor und Polydeukes. Anders als bei Apollonios ist der Potentialis κε ... μυθησαίμην hypothetisch und drückt eine *praeteritio* aus; bei Apollonios dagegen folgt der Potentialis auf eine *praeteritio* und sagt, was der Dichter wirklich tun wird.

Hesiod schließt das Proömium seiner *Werke und Tage* mit einer Antithese: Zeus wird aufgefordert, dem Recht Geltung zu verschaffen, der Dichter selber „aber dürfte dem Perses wohl Wahres erzählen“ (Hes. erg. 9f.):

κλύθι ἰδὼν αἴων τε, δίκη δ' ἴθυνε θέμιστας
 τύνη· ἐγὼ δέ κε Πέρση ἐτήτυμα μυθησαίμην

Auffällig ist, daß der Optativ²⁷ hier eine ähnliche Funktion hat wie bei Apollonios. Der von Hesiod erhobene hohe Anspruch wird durch den Potentialis bescheiden abgemildert. Das ist im Ausdruck auch angemessen, stellt der Dichter doch das, was er in seiner menschlichen Begrenztheit leisten kann, der Allmacht des Zeus gegenüber. Und auch die eindruckliche Abgrenzung der selbstgestellten Aufgabe von dem, was andere tun bzw. tun sollten, und ihre jeweils prominente Position verbinden die beiden Stellen. Vor dem Hintergrund der Hesiodstelle wird der Leser auch den von Apollonios im folgenden vorgetragenen Ergebnissen seiner mythographischen Forschungen Richtigkeit – ἐτήτυμα – zugestehen.

c) Auch die untergeordnete Rolle, die Apollonios den Musen als ὑποφήτορες zuweist, könnte vor dem Hintergrund des *Erga*-Proömiums gesehen werden.²⁸ Aufgabe der Musen ist es dort, Zeus zu besingen, was in der Einleitung geschieht; sie übermitteln Hesiod den Willen des Zeus als der alles entscheidenden Instanz; für die folgenden Reflexionen aber steht der Dichter

²⁷ Dieser steht im alten Epos sonst nur noch in Hom. Od. 7,213 und 21,193. Zur Erklärung vgl. Wilamowitz 42 und West 142 z. St.

²⁸ Vgl. auch den Anklang κλείουσιν αἰδοί (V. 20) an αἰδοῖσι κλείουσαι (erg. 1).

persönlich ein.²⁹ Zeus ist auch in den *Argonautika* der allein Planende und seinen Willen Durchsetzende; die anderen Götter, voran Apollon, führen einmütig den Willen des Zeus aus. Und das Thema, das schon das Proömium und den ersten Teil der *Erga* bestimmt, ist die Rechtlichkeit auf Erden. So wird der von Dräger als Leitidee der *Argonautika* ausgemachte Themenbereich ‚Satzung, Normen, Recht‘ vorbereitet. Manche der dazu gehörenden Formulierungen sind im übrigen spezifisch hesiodeisch.³⁰

d) Vielleicht liegt auch in V. 15f. eine Hesiodreminiszenz vor: Pelias trägt Iason die Aufgabe „einer Seefahrt, reich an Kümmernissen“ auf: ἄεθλον ἔντυε ναυτιλῆς πολυκηδέος. Ναυτιλίη ist ein homerisches Hapax legomenon (Hom. Od. 8,253 im Dativ). Die nächste Parallele an gleicher Stelle im Vers, im gleichen Kasus und mit sinnverwandtem Adjektiv verbunden bietet Hesiod: εἰ δέ σε ναυτιλῆς δυσπεμφέλου ἕμερος αἶρεῖ (erg. 618). Dazu kommen noch erg. 642 und 649 (Genitiv und gleiche Versstelle). Überdies ist im Kontext zweimal von ἄεθλα (erg. 654. 656) als dem Zweck der Seereise Hesiods die Rede.

IV.

Rudolf Pfeiffer schreibt in seiner *Geschichte der Klassischen Philologie* über die alexandrinische Dichtung: „Homer hatte keinen Rivalen; nächst ihm war Hesiod ein Liebling der großen Dichter der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts, besonders des Arat und des Kallimachos. Sein Name war sogar so etwas wie ein Programm für die neue Dichtung von der Art der *Aitia* des Kallimachos“.³¹ Diesem Programm, das Kallimachos deutlich in seinem Epigramm auf Arats *Phainomena* (Ep. 27) und mit Rekurs auf Hesiods Dichterweihe im Prolog und Epilog der *Aitia* ausspricht (Fr. 2,1f. und 112,5f.),³² hat sich anscheinend auch Apollonios angeschlossen. Seine Position hat er nicht nur durch die Art und Weise der stilistischen

²⁹ Diese gegenüber der *Theogonie* veränderte Sicht hebt Blümer 26f. hervor.

³⁰ Δίκη ἰθείη (Sg. und Pl.) 2,1027; 4,1100.1201f. und theog. 86, erg. 36.225f. (nur Pl.), Hes. fr. 286,2 (Sg.), aber auch Hom. h. 2,152; (Alkinoos:) σκήπτρον ἔχεν χρυσοῖο δικάσπολον, ᾧ ὑπο λαοὶ ἰθείας ἀνὰ ἄστῳ διεκρίνοντο θέμιστας 4,1178f. und οἱ δέ τε λαοὶ πάντες ἐπ' αὐτὸν (den König) ὀρῶσι διακρίνοντα θέμιστας ἰθείησι δίκησιν theog. 84ff. Der Akkusativ θέμιν (3,193; 4,700) kommt im frühgriechischen Epos nur bei Hesiod vor.

³¹ Pfeiffer 150.

³² Vgl. die von einer Figur Theokrits in id. 7,45-48 ausgesprochene Kritik an „Musenhähnen, die gegen den Sänger von Chios ankrähen und sich dabei vergebens mühen“, was Levin 12 (mit Hinweis auf den Argonautenkatalog) auf Apollonios bezogen hat.



Ausarbeitung des Argonautenkatalogs deutlich gemacht,³³ sondern auch durch dessen Platzierung am Eingang der *Argonautika* und durch raffinierte intertextuelle Hinweise, die seinen Dichterkollegen nicht entgangen sein können.

³³ Dies haben schon andere gesehen; so spricht Sistakou 269 am Ende ihrer eingehenden Untersuchung von einer „ανατρεπτική προσέγγιση της ποιητικής παράδοσης από έναν γνήσια καλλιμαχικό ποιητή“.

Bibliographie:

- Blümer, Wilhelm: Interpretation archaischer Dichtung. Die mythologischen Partien der Erga Hesiods, Band 2, Münster 2001.
- Campbell, Malcolm: Echoes and Imitations of Early Epic in Apollonios Rhodios, Leiden 1981.
- Carspecken, John Frederick: Apollonios Rhodios and the Homeric Epic, YCS 13, 1952, 35-143.
- Clare, R. J.: The Path of the Argo. Language, imagery and narrative in the *Argonautica* of Apollonios Rhodios, Cambridge 2002.
- Claus, James J.: The Best of the Argonauts. The Redefinition of the Epic Hero in Book One of Apollonios' *Argonautica*, Berkeley/Los Angeles 1993.
- Cuypers, M.: A Bibliography of Hellenistic Poetry,
<http://www.gltc.leidenuniv.nl/index.php3?m=57&c=86>
- Dräger, Paul (2001): Die Argonautika des Apollonios Rhodios. Das zweite Zorn-Epos der griechischen Literatur, München/Leipzig 2001.
- (2002): Apollonios von Rhodos. Die Fahrt der Argonauten. Griechisch/Deutsch. Hrsg., übs. u. komm., Stuttgart 2002.
- Fakas, Christos, Der hellenistische Hesiod. Arats *Phainomena* und die Tradition der antiken Lehrepik, Wiesbaden 2001.
- Fränkel, Hermann, Noten zu den Argonautika des Apollonios, München 1968.
- Glei, Reinhold/Stephanie Natzel-Glei, Apollonios von Rhodos. Das Argonautenepos. Hrsg., übs. und erläutert in 2 Bd., Darmstadt 1996.
- González, José M.: *Musai Hypophetores*. Apollonios of Rhodes on Inspiration and Interpretation, HSCPh 100, 2000, 269-292.
- Gummert, Peter H.: Die Erzählstruktur in den Argonautika des Apollonios Rhodios, Frankfurt am Main u.a. 1992 (Diss. Gießen 1992).
- Händel, Paul: Beobachtungen zur epischen Technik des Apollonios Rhodios, München 1954.
- Hunter, Richard L.: The poetics of narrative in the *Argonautica*, in: Papanghelis/Rengakos, 93-125.
- Kühlmann, Wilhelm: Katalog und Erzählung. Studien zu Konstanz und Wandel einer literarischen Form in der antiken Epik, Diss. Freiburg im Breisgau 1973.
- Lefkowitz, Mary R.: Myth and History in the Biography of Apollonios, in: Papanghelis/Rengakos, 51-71.
- Levin, Donald Norman: Apollonios' *Argonautica* Re-examined [I]. The Neglected First and Second Books, Leiden 1971.
- Lesky, Albin: Geschichte der griechischen Literatur, Bern/München³ 1971.

- Papanghelis, Theodore D./Rengakos, Antonios (edd.): *A Companion to Apollonius Rhodius*, Leiden/Boston/Köln 2001.
- Pfeiffer, Rudolf: *Geschichte der klassischen Philologie. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus*, Reinbek 1970.
- Pietsch, Christian: *Die Argonautika des Apollonios von Rhodos. Untersuchungen zum Problem der einheitlichen Konzeption des Inhalts*, Stuttgart 1999.
- Rengakos, Antonios: *Zur Biographie des Apollonios von Rhodos*, WS 105, 1992, 39-67.
- Scherer, Burkhard: *Mythos, Katalog und Prophezeiung. Studien zu den Argonautika des Apollonios Rhodios*, Diss. Groningen 2002.
- Σιστάκου, Εβίνα (Sistakou, Evina): *Παράδοση και νεωτερικότητα στον κατάλογο των Αργοναυτών (Απολλ. Ροδ. Αργ. 1.23-233)*, *Hellenika* 51, 2001, 231-264.
- Смыка, О. В. (Смыка, О.В.): *Замечания о каталоге у Аполлония Родосского*, *VKF* 6, 1976, 105-114.
- Vian, François/Delage, É.: *Apollonios de Rhodes, Argonautiques, Chants I-III*, Paris 1976.
- West, Martin L.: *Hesiod, Works and Days*, ed. with proleg. and comm., Oxford 1978.
- von Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich: *Hesiodos' Erga, Text und Kommentar*, Berlin 1928 (ND 1962).